

PAUL SONNINO, *Louis XIV and the Origins of the Dutch War*, Cambridge: Cambridge University Press 1988.

Der Verfasser, Professor an der University of California (Santa Barbara) hat sich in seiner Studie mit einem zentralen Thema der europäischen Außenpolitik des 17. Jahrhunderts befaßt, mit dem Krieg Ludwigs XIV. gegen die niederländische Republik, mit einem Krieg auch, der die Niederlande an den Rand ihrer Existenz brachte. Es geht dem Verfasser freilich weniger um den Verlauf als vielmehr um die Ursachen und Hintergründe, wobei er sich ganz wesentlich auf die menschlich-psychologischen Faktoren konzentriert. Was Sonnino hier vorführt, ist ein Konglomerat von diplomatischen Winkelzügen, ganz persönlichem Interesse, Verpflichtungen und Bindungen, und dies auf dem Hintergrund einer nach Hegemonie strebenden Kontinentalmacht, die sich aufmachte, das spanische Erbe anzutreten und für die es wohl nicht ganz einsichtig war, daß da im Nordwesten Europas eine kleine Republik den Widerpart zu spielen in der Lage war, wennzwar nicht zu Lande, so doch auf der See. Ludwig XIV., absoluter Herrscher Frankreichs, und die sicherlich nicht neue, aber doch erneuerte expansive Kraft seines Landes gleichsam personifizierend, fand in der nächsten Umgebung keinen Widerstand gegen seinen hegemonialen Anspruch. Die Mitglieder des 'Conseil d'en Haut', dessen Zusammenstellung nach Gutdünken des Königs wechselte, hatten alle ihre persönlichen Gründe den König in seinen Annexionsplänen zu unterstützen. Sonnino führt dem Leser auf eindringliche Weise eine Vielzahl von Charakteren vor Augen, die durch persönliche Bindungen, Verpflichtungen und Interessen ein diplomatisches Schachspiel vorführten, dessen Ergebnis nur ein Krieg gegen die spanische Hegemonialmacht sein konnte. Erklärtes Ziel waren die Spanischen Niederlande, deren Eroberung ein erster Schritt zur Beseitigung der habsburgischen Umklammerung gewesen wäre. Der Angriff gegen die Republik war eine Voraussetzung für gutes Gelingen. Vorbei waren die Zeiten Richelieus, als man noch über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Spanischen Niederlande hatte unterhandeln können. Stattdessen wurde jetzt am Hofe in Versailles die Stimmung gegen die Republik hochgeputscht.

Nicht zuletzt spielte auch England hier eine Rolle, das nach mehreren Auseinandersetzungen mit der Republik weitere Provokationen erdulden mußte. Aber zunächst mußten Inselstaat und Kontinentalmacht einander näher kommen. Vermittlerin zwischen Frankreich und England war die Herzogin von Orléans, eine Schwester König Karls und Schwägerin Ludwigs. Denn auch Ludwigs Familie drängte

auf einen Krieg. Sie wie Ludwigs Berater hatten alle auf ihre Weise ein Interesse an einer Kampagne gegen die Kaufleute im Norden. Für sie war es eine Möglichkeit, sich in der Konkurrenz um die Gunst des Königs hervorzutun. Colbert stand dazwischen. Immer wieder forderte der König ihn auf, den Staatshaushalt so zusammenzustellen, daß die Finanzen zur Vorbereitung des Krieges leicht verfügbar waren. Mit anderen Worten, als ein Resultat einer komplizierten Finanzpolitik sollten ständig Überschüsse erwirtschaftet und nach den Plänen des Königs eingesetzt werden. Für Colbert sicherlich ein zu meisterndes Problem, wären da nicht sämtliche Fürsten des Heiligen Römischen Reiches gewesen, die zusammen mit dem englischen Hof durch Subsidien zu verlässlichen Bundesgenossen gemacht werden sollten. Dadurch war keine zuverlässige Finanzplanung auf lange Sicht möglich. Das Buch gibt immer wieder Beispiele dieser schwer zufriedenzustellenden Koalitionspartner des französischen Königs. Gerade auch hier gibt der Autor Einblicke in mühselige Verhandlungen. Es sollte sicher gestellt werden, daß jeder der Beteiligten einer Koalition zur Vernichtung der Republik vor allem finanzielle Vorteile erwarten konnte.

Was an diesem Buch auffällt, ist die Vielzahl der eindringlichen Schilderungen der unterschiedlichsten persönlichen Kontakte und die Darlegung der Motivation derjenigen, die darin eine wichtige Rolle spielten. Das Buch läßt den Leser auf packende und spannende Weise spüren, daß gerade der Diplomatie und der Politik nichts Menschliches fremd ist. Zugleich wird die Tragik der Umstände der Zeit vor Augen geführt: Ein dahinsiechender kleiner spanischer König, dessen Erbe mit seinem Tod bedroht ist und vor allem auch die Tatsache, daß die diplomatischen Kanäle der Republik mit diesem Spiel überfordert waren.

Sonnino hat eine Periode des 17. Jahrhunderts beschrieben, die in ihrer Komplexität und den damit verbundenen persönlichen Auseinandersetzungen eindringlich und genau wiedergegeben wird. In neun Kapiteln mit fast romanhaften Titeln wie 'The king's lair', 'Picking up the pieces' oder 'The only game in town' wird dem Leser dieses Thema nahegebracht. Dies setzt zwar gute Kenntnisse des geschichtlichen Hintergrundes voraus, doch läßt sich der Leser gern an die Hand nehmen und durch das Geschehen führen, vertrauend auf die überzeugende Darstellungskraft des Autors.

Hein van der Veen